Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
nholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (E. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves). Geschäftsstelle Rhede: Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 207 | Dienstag, den 28. Juli 1936 | Jahrgang 1936

Weitere deutsche Kriegsschiffe in die spanischen Gewässer entsandt

Energischer deutscher Protest bei der Regierung in Madrid gegen die Plünderung deutscher Einrichtungen in Barcelona. — Der Marsch auf Malaga.

Kreuzer „Köln" und die 2. Torpedobootsflottille.

DNB **Berlin**, 27. Juli.

Kreuzer „Köln" und die aus drei Booten bestehende 2. Torpedobootsflottille sind zur Unterstützung der Panzerschiffe „Deutschland" und „Admiral Scheer" in die spanischen Gewässer entsandt worden.

Deutscher Protestschritt in Madrid.

DNB **Berlin**, 27. Juli.

Die deutsche Botschaft in Madrid hat bei der spanischen Regierung gegen die Zerstörung des Heims der DAF sowie der deutschen Schule in Barcelona energisch protestiert und die spanische Regierung für diese Plünderungen in vollstem Ausmaß verantwortlich gemacht und die entsprechenden Schadenersatzforderungen angemeldet.

Daraufhin hat der Staatssekretär im spanischen Außenministerium die deutsche Botschaft in Madrid aufgesucht und das aufrichtigste Bedauern der spanischen Regierung über die Ereignisse in Barcelona zum Ausdruck gebracht. Er versicherte, daß die Regierung alles tun werde, um ähnliche Vorkommnisse zukünftig auszuschließen.

Der Abschaum der Menschheit in Barcelona.

Immer entsetzlichere Greueltaten.

£ **London**, 27. Juli.

Ein grauenhaftes Bild der furchtbaren Geschehnisse, die sich in Barcelona zutrugen, zeichnet ein Sonderberichterstatter des Reuterbüros, der soeben aus dieser Stadt nach der spanisch-französischen Grenze zurückgekehrt ist. In einem aus Cerbere datierten Bericht zeigt er im einzelnen, daß die Bevölkerung von Barcelona, wie zu befürchten sei, voraussichtlich schon in kurzer Zeit dem Verhungern ausgesetzt sei. Die Regierung habe zwar das Heft in der Hand, aber die Nahrungsmittelvorräte gingen zu Ende. In der unteren Stadt seien eine ganze Reihe von Ladengeschäften geplündert und niedergebrannt worden.

Tote Männer und Frauen, Pferde und Maulesel bedeckten die Straßen. Abfälle aller Art türmten sich zu riesigen Haufen an. Der Gestank sei einfach unerträglich.

Die Drogerien und Apotheken hätten ihre Verkaufsstellen seit dem Ausbruch des Bürgerkrieges unausgesetzt geöffnet, aber ihre Vorräte gingen schnell zur Neige.

Jede Kirche und jedes Kloster der Stadt sei mit ganz geringen Ausnahmen eingeäschert worden. Man habe beobachtet, wie Anarchisten, die die Kirche Santa Anna in Brand steckten, auf dem Altar Tänze aufgeführt und das Christusbild zertrümmert hätten. Eine Gruppe nationalistischer Offiziere, die in einem Kloster Zuflucht gesucht habe, sei schließlich nach verzweifeltem Widerstand zur Uebergabe gezwungen worden. Sämtliche Verteidiger seien auf der Stelle ermordet worden. Einem von ihnen seien beide Arme und Beine abgeschnitten worden. Das Kloster habe man hierauf ebenfalls in Brand gesetzt.

Der Palast des Grafen Guell sei von der Regierung übernommen worden. Hier könne man sehen, wie zweifelhaft aussehende Individuen, die sogenannte Wache des Palastes, sich in den mit Gold und Plüsch überzogenen Sesseln von unschätzbarem Werte häuslich niederließen. Das Gebäude der Zollverwaltung, in der sich die Nationalisten verzweifelt zur Wehr gesetzt hätten, sei schwer beschädigt worden. Die Strommasten der Straßenbahn seien durch die Schießereien umgelegt worden, so daß die Oberleitungskabel allenthalben die Straßen sperrten. Dem Berichterstatter sind ferner junge mit Revolvern ausgerüstete Mädchen aufgefallen, die in Privatkraftwagen, die von der Regierung beschlagnahmt worden waren, in den Straßen Patrouillendienste versehen.

Gleichzeitig meldet der Berichterstatter, daß die Regierung eine ganze Flut von Privatwagen und Omnibussen mobilisiere, die Regierungstruppen nach Saragossa bringen sollen, wo die Nationalisten schon seit einiger Zeit festen Fuß gefaßt haben.

Nach einer Meldung, die aus der portugiesischen Grenzstadt Elvas einlaufen, sollen in Badajoz alle als Anhänger der spanischen Rechtsparteien bekannten Persönlichkeiten verhaftet und in Anbetracht der Ueberfüllung des Gefängnisses in einer Kirche eingesperrt worden sein. Diese Kirche sei daraufhin von Kommunisten angezündet worden. Mehrere Gefangene hätten sich in ihrer wahnsinnigen Verzweiflung auf die Straße hinuntergestürzt, wo sie zerschmettert liegen geblieben seien.

In Almendralejo habe die marxistische Ortskommondantur die sofortige Ablieferung sämtlicher Kraftfahrzeuge und Rundfunkgeräte angeordnet.

Alle Sender der Nationalisten dementieren die Madrider Nachrichten, nach denen bei den Kämpfen am Freitag die rote Miliz Fortschritte gemacht habe. General Mola habe im Gegenteil die Milizen vernichtend geschlagen, die sich eilig auf Madrid zurückgezogen hätten. Die nationalistischen Truppen befestigen ihre Stellungen in der Umgebung Madrids.

Entsetzliche Erlebnisse der Deutschen.

Berichte deutscher Flüchtlinge.

DNB **Karlsruhe**, 27. Juli.

Der „Führer" berichtet über die Ankunft der ersten Flüchtlinge aus Spanien in der Grenzstadt Kehl. Es handelt sich um 20 Erwachsene und zwei Kinder, die im Kehler Bahnhof herzlich empfangen wurden. Ortsgruppenleiter Brandt sorgte im Einvernehmen mit der Kreisamtsleiterin der NSV sofort für die Unterbringung der Flüchtlinge.

Aus ihren Erzählungen ergibt sich ein erschütterndes Bild der Revolutionstage. Einer der Flüchtlinge schilderte anschaulich, wie es ihnen gelungen sei, aus dieser Hölle zu entkommen. Auf einem amerikanischen Dampfer wurden sie zunächst nach Marseille gebracht, wo sie ihre Reise mit dem Zug nach Kehl fortsetzten.

Unter den in Kehl Eingetroffenen befindet sich auch die Verwalterin des Ortsgruppenheimes der DAF in Barcelona, das vollständig zerstört worden ist.

Der bewaffnete Mob war unter Führung jüdischer Kommunisten achtmal in das Ortsgruppenheim und in ihre Wohnung, in der auch die Geschäftsräume der DAF untergebracht waren, eingedrungen. Auch deutsche Emigranten befanden sich unter den Eindringlingen. Die Banden zerstörten die gesamte Einrichtung und nahmen sie teilweise mit. Sie drohten, die Verwalterin zu erschießen, wenn sie die Adresse des Landesgruppenleiters der NSDAP nicht angeben würde. Sie drohten sogar, sie mit Petroleum zu übergießen und sie anzuzünden. Sie übergossen die Frau dann tatsächlich mit Petroleum und schleiften sie auf die Straße. Nur dem energischen Eingreifen des Nachbarn ist es zu verdanken, daß sie noch am Leben ist.

In den Berichten des „Führer" heißt es zum Schluß: Wir Deutschen, so erklärten die in Kehl angekommenen Flüchtlinge einmütig, haben die Zerstörung unserer Organisation, die sich in keiner Weise in die Politik des Gastlandes eingemischt hatte, in erster Linie den aus Deutschland emigrierten Juden zu verdanken, die, wo sie nur konnten, gegen uns hetzten. Erst in den letzten Wochen wurde in einem Aufsatz einer Pariser Zeitung in verleumderischer Weise verkündigt, daß sie militärische Spionage getrieben habe und in engster Verbindung mit der Organisation der spanischen Faschisten stünde. Nur diesen fortgesetzten Verleumdungen ist es zuzuschreiben, daß wir Deutschen jetzt den schweren Verfolgungen ausgesetzt und unseres Lebens keine Stunde mehr sicher waren und dadurch zur Flucht gezwungen wurden.

Deutscher Kreisleiter durch italienischen Konsul vor Hinrichtung gerettet

▲ **Rom**, 27. Juli.

An Stelle der Nachrichten über die Kämpfe in Spanien berichtet die römische Presse am Montagabend eingehend über die Ankunft des ersten italienischen Flüchtlingsdampfers in Genua, mit dem auch mehrere hundert Deutsche in Sicherheit gebracht worden sind. Ausführlich wird auf Grund der Erzählungen der geretteten Flüchtlinge über die Schreckenstage von Barcelona berichtet, wobei auch das energische Eingreifen des italienischen Generalkonsuls Grossi erwähnt wird, dem es zu verdanken sei, wenn Kreisleiter Hellermann von Barcelona der Hinrichtung durch die Kommunisten entging. Kreisleiter Hellermann habe selbst italienischen Journalisten gegenüber diese Tatsache festgestellt.

Mit Genugtuung wird der Dank der deutschen Presse für das erfolgreiche italienische Hilfswerk zugunsten deutscher Staatsangehöriger verzeichnet. Im übrigen findet die aus London und anderen Hauptstädten gemeldete steigende Beunruhigung über die blutigen Ereignisse in Spanien stärkste Beachtung.

Die Hilfe der Heimat.

328 Flüchtlinge in München eingetroffen.

DNB **München**, 27. Juli.

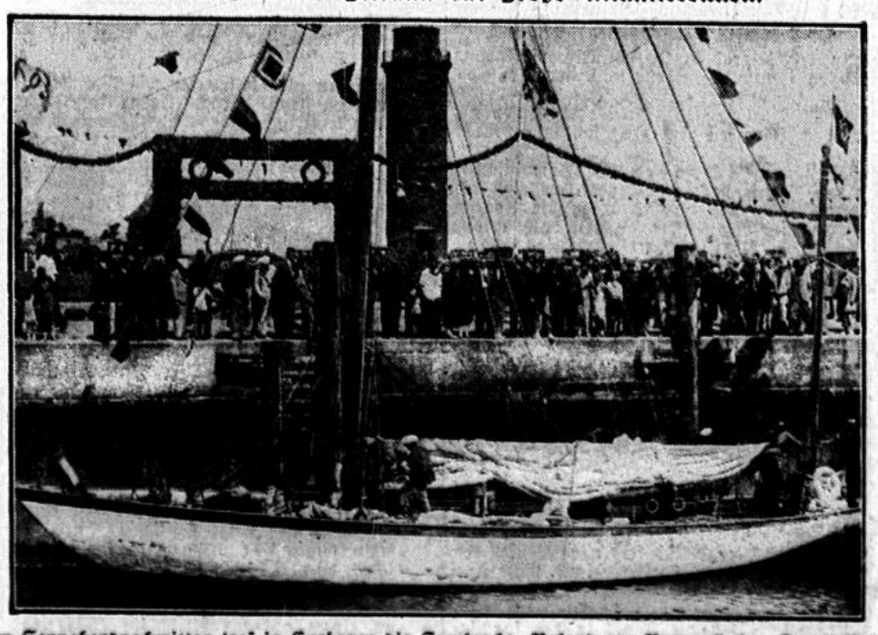
In München kamen am Montagfrüh 328 deutsche Flüchtlinge aus Barcelona an, die der italienische Dampfer „Principessa Maria" zusammen mit italienischen Staatsangehörigen aus Barcelona nach Genua gebracht hatte. Zur Begrüßung hatten sich im Münchener Hauptbahnhof Reichsstatthalter Ritter von Epp, Ministerpräsident Siebert und Gauleiter Adolf Wagner eingefunden. Während der Verpflegung im Wartesaal richtete der Reichsstatthalter herzliche Begrüßungsworte an die Flüchtlinge, unter denen sich viele Frauen und Kinder befinden. Mit besonderer Freude, so betonte der Reichsstatthalter, habe er von der guten Aufnahme der deutschen Flüchtlinge in Genua gehört. Der nationalsozialistische Staat werde dafür sorgen, daß sie nicht den Boden unter den Füßen verlieren würden; der Führer lasse niemand fallen.

Der Führer stellt 50000 Mark für die Flüchtlinge zur Verfügung.

DNB **Berlin**, 27. Juli.

Der Führer und Reichskanzler hat als erste Hilfe für die deutschen Flüchtlinge aus Spanien den Betrag von 50 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt.

„Roland von Bremen" gewann das große Atlantikrennen.



Am Sonnabendnachmittag traf in Cuxhaven die Segelyacht „Roland von Bremen" ein. Damit ist die erste Yacht von dem Atlantikrennen Bermuda—Cuxhaven durchs Ziel gegangen; sie dürfte damit den Ehrenpreis des Führers gewonnen haben. Hier sieht man den „Roland von Bremen" in Cuxhaven. Scherl-Bilderdienst-M.)

Tagesrundschau.

Unverantwortlich! Auf der Fahrt in einen Sonntagsausflug sind Angehörige der Mannheimer SA von einem furchtbaren Unglück betroffen worden, das insgesamt 24 Todesopfer gefordert hat. Nach den vorliegenden Berichten steht die Schuld des Führers des Lastkraftwagens, mit dem der Ausflug erfolgte, einwandfrei fest. Selbst dann, oder vielmehr gerade dann, wenn er die Strecke nicht genau kannte, mußte er mit umso größerer Vorsicht in die Kurven und in die abschüssigen Strecken der Straße hineingehen. Noch größer aber mußte seine Sorgfalt vor allem deshalb sein, weil er keine Lasten, sondern Menschen zu transportieren hatte, deren Leben vertrauensvoll in seine Hand gegeben waren. Selbst jeder Fahranfänger, der eben erst seine Fahrprüfung hinter sich hat, hat gelernt und weiß genau, daß er eine bergabführende Straße höchstens mit demselben Gang herunterfahren darf, mit dem er sie hinauffahren würde. Der Führer des Unglückswagens hätte also äußerstenfalls den zweiten Gang, bei dieser steilen und kurvenreichen Strecke aber am besten den ersten Gang einschalten müssen, um das schwere Gewicht seines vollbeladenen Fahrzeuges mit dem Motor selbst abzubremsen. Eine solche Strecke aber mit einem menschenbeladenen Lastauto im dritten Gang herunterzufahren, ist im schärfsten Sinne des Wortes unverantwortlich! Was nützt es den Toten und ihren bedauernswerten Angehörigen, wenn den Fahrer die volle Schwere des Gesetzes für seine unerhörte Leichtfertigkeit trifft? Er hat zeitlebens vierundzwanzig blühende Menschenleben auf dem Gewissen, Todesopfer, die aus der fröhlichen Stimmung eines der Erholung gewidmeten kurzen Sonntags aus den Reihen ihrer SA-Kameraden und dem Kreis ihrer Familie, deren Ernährer sie vielfach waren, gerissen wurden. Das deutsche Volk, in dessen Freude um die bevorstehenden Olympia-Kämpfe durch einen leichtsinnigen Menschen das Entsetzen über dieses furchtbare Unglück getragen wurde, steht im Geiste mit herzlichem Mitgefühl an den Bahren der Verunglückten.

★

Azanas Verzweiflungsofferte. Vor, während und nach dem Angebot des spanischen Staatspräsidenten Azana an den General Mola auf Uebernahme des Kriegsministeriums in einer sogenannten Regierung der „rechten Mitte" hat die gegenwärtig noch amtierende spanische Linksregierung in Madrid ihre famosen Siegesmeldungen in die Welt gefunkt, die von der Militärbewegung auf Grund ihrer Besetzung Spaniens zu acht Zehnteln als lächerlich bezeichnet werden. Anscheinend hat der ständig wachsende Zustrom der nationalen Bevölkerung zu den Gruppen der Militärbewegung dem Staatspräsidenten vielleicht doch in dem Sinne zu denken gegeben, daß eine Regierung unter dem bewußt irreführenden Schlagwort der „Volksfront" in Spanien genau so wenig das Volk vertritt wie in Frankreich. Die Ablehnung des Angebots an Mola war schon angesichts der Kampflage eine Selbstverständlichkeit. Außerdem dürften sich die Führer der Militärbewegung gesagt haben, daß ein Staatspräsident, der noch vor drei Monaten die Kommunisten als gute Freunde bezeichnete und heute unter dem Zwang der Ereignisse plötzlich seine Neigung für eine Regierung der „rechten Mitte" zu erkennen gibt, keine sonderliche Autorität für eine solche Offerte in die Waagschale werfen kann. Dies umso weniger, als der Staatspräsident selbst gegenüber den furchtbarsten Mordtaten des roten Pöbels sich als völlig einflußlos, wenn nicht sogar untätig gezeigt hat. Die Niedermetzelung Tausender von Spaniern und die außenpolitischen Verwicklungen, die durch den Tod zweier Diplomatenfrauen notwendig entstehen, sowie die Tötung oder Ermordung mehrerer Ausländer, die Plünderung deutscher Einrichtungen in Barcelona, die Mißhandlung und Ermordung deutscher Staatsangehöriger, der Feuerüberfall auf die Warschauer Gesandtschaft in Madrid gehen in vollem Umfang zu Lasten der kommunistisch beeinflußten Madrider Regierung. Was die Mitschuld des offiziellen Frankreich betrifft, so werden die Dementis über die Munitions- und Waffentransporte von Frankreich nach Spanien allem Anschein nach durch die Zahlen- und Sachangaben des Beobachters des „Figaro" widerlegt. Es ist bezeichnend, daß selbst Kriegsminister Daladier gegen die Transporte war. Der Luftfahrtminister Cot dagegen ist bekanntlich schon wegen der Ueberlassung der Modelle für die neueste französische Flugzeugkanone an Rußland, die jetzt von Kerillis erneut im „Echo de Paris" unter Beweis gestellt wird, vom Staatspräsidenten zur Verantwortung gezogen worden. Angeblich soll jetzt der Staatspräsident auch die Entscheidung gegen Waffenlieferungen gefällt haben. Gleichwohl bringen französische Blätter nach wie vor Berichte über Eiltransporte per Bahn und zu Schiff nach Spanien. Sollten die Bahntransporte überhaupt noch nach Spanien hineinkommen, so werden sie den Nordgruppen der Militärbewegung sehr willkommen sein, die unter-

dessen den ganzen Norden Spaniens nach Frankreich hin abgeriegelt haben. Unterdessen sind neben einer Anzahl anderer ausländischer Schiffe auch die beiden deutschen Kriegsschiffe in den spanischen Gewässern eingetroffen. Bei aller strengen Neutralität Deutschlands, wie sie sich gegenüber den Vorgängen in Spanien von selbst versteht, wird das Eintreffen unserer Schiffe wesentlich zur Beruhigung der Verfolgten und zur Abschreckung der roten Mordbrennerbanden beitragen, zumal die deutsche Regierung sich gestern genötigt gesehen hat, auch noch den Kreuzer „Köln" und die 2. Torpedobootsflottille zur Unterstützung der beiden Panzerkreuzer „Deutschland" und „Admiral Scheer" in die spanischen Gewässer zu entsenden.

„Glaubt Azana, daß man einen General kaufen kann?"

DNB **Lissabon**, 27. Juli.

Am Sonntagnachmittag sprach General Queipo de Llano über den Sender Sevilla und ging dabei auf das Angebot Azanas an General Mola, um ein weiteres Blutvergießen zu verhindern, die Regierung umzubilden, ein. Er erklärte, es sei unglaublich, daß Azana so wenig Geschick besitze. Azana solle nicht glauben, daß die Nationalisten zurück könnten.

„Glaubt Azana", so sagte Queipo de Llano wörtlich, „daß man einen General kaufen kann? Ich rate den örtlichen Behörden, sich dem Militär zu ergeben und keine Terrorakte zu begehen, die wir streng bestrafen werden."

Queipo de Llano wandte sich sodann an die Arbeiterschaft und verkündete: „Wer arbeitslos ist und dank der durch den Marxismus geschaffenen Lage im Elend lebt, braucht solange keine Miete zu bezahlen, bis er wieder Arbeit hat. Ich erwarte von den Hausbesitzern, daß sie dies Opfer bringen werden. Jene Unglücklichen werden bezahlen, wenn die Ruhe in Spanien wiedereingekehrt ist, denn wir verschaffen allen Arbeit und Brot."

Abschließend verlaß General Queipo de Llano mehrere geheime Schriftstücke der Kommunistischen Partei von Sevilla, aus denen hervorgeht, daß die kommunistischen Abgeordneten ungeheure Summen für sich verwandten.

Der Sender Cordoba teilt mit, daß am Sonntag mehrere Abteilungen nationalistische Truppen in Cordoba ohne Verluste eingetroffen seien und von der Bevölkerung begeistert begrüßt wurden. Kurze Zeit darauf habe ein marxistischer Flieger Madrider Zeitschriften über der Stadt abgeworfen mit der Meldung, daß Cordoba im Besitz der marxistischen Regierung sei.

Nationalistischer Vormarsch auf Malaga.

Eine Unterredung des „Journal" mit General Franco

(!) **Paris**, 27. Juli.

Der Sonderberichterstatter des „Journal" in Tanger hat mit einem spanischen Militärflugzeug General Franco aufgesucht, der sehr optimistisch sei. Die spanischen Nationalisten seien die Herren von Südspanien, mit Ausnahme von Malaga, wo die Regierungsflotte liege. In ganz Südspanien sei die Sicherheit der Ausländer gewährleistet. Die spanischen Militärs betrachteten die Madrider Regierung nur noch als ein marxistisches Komitee und sich selbst als die gesetzmäßigen Vertreter des neuen Regimes, der spanischen nationalistischen Republik.

Wie Havas aus Gibraltar meldet, hätten 900 Mann nationalistischer Truppen den Vormarsch auf Malaga begonnen. Sie seien in Guadiaro bei Estepona auf 300 bewaffnete Kommunisten gestoßen. In blutigem Kampfe seien 100 Kommunisten und 20 Nationalisten getötet worden.

Die Bevölkerung jubelt den Befreiern zu.

Tuy in Galicien besetzt.

DNB **Lissabon**, 27. Juli.

400 Mann nationalistische Truppen und Mitglieder der spanischen Faschisten drangen am Sonntag, von Vigo und Pontevedra kommend, in Tuy ein, der letzten größeren Ortschaft in Galicien, die noch unter kommunistischer Herrschaft stand. Die Kommunisten ergaben sich gleich nach den ersten Schüssen. Die Bevölkerung begrüßte die Nationalisten mit unbeschreiblichem Jubel als Erretter. Die Kirchenglocken läuteten. Während der Beschießung fiel eine Granate auf das dicht benachbarte portugiesische Staatsgebiet, ohne Schaden anzurichten. Ein Offizier machte sofort einen Entschuldigungsbesuch bei den portugiesischen Behörden.

Portugiesische Fischer, die vor der südspanischen Küste gefischt haben, berichten, daß sie in Ayamonte, Huelva und anderen Orten überall Lastkraftwagen mit bewaffneten Zivilisten gesehen hätten, die Männer zum Kampf gegen die Nationalisten aushoben. Ueberall begegnet man bewaffneten Zivilisten mit roten Armbinden. In Huelva ist ein Grundbesitzer und sein Sohn von dem Pöbel ermordet worden. Seine Frau erlitt einen Herzschlag, als sie die Nachricht erfuhr. Alle Kirchen in der dortigen Gegend sind niedergebrannt worden.

Eine Rede Edens über die außenpolitische Lage

Im Vordergrund die Vorbereitung der Zusammenkunft aller Locarnomächte.

Probleme, die der Lösung harren.

£ **London**, 27. Juli.

Am Montagnachmittag fand im Unterhaus die letzte außenpolitische Aussprache vor Beginn der Parlamentsferien statt. Nach der üblichen Fragezeit erhob sich Außenminister Eden, um die mit Spannung erwartete Erklärung über die Außenpolitik abzugeben.

Eden wandte sich sofort der geplanten

Konferenz der fünf Locarnomächte

zu, die er als den wichtigsten Abschnitt der internationalen Lage bezeichnete. Seit der Wiederbesetzung des Rheinlandes durch Deutschland sei es das ständige Bestreben der britischen Regierung gewesen, Verhandlungen in Gang zu bringen, um die Lage wieder herzustellen. Sie habe es für ihre Pflicht gehalten, aus einer Periode der Schwierigkeiten eine solche der Gelegenheiten zu schaffen, und in diesem Geiste habe sie während der Londoner Konferenz im März ständig gehandelt. In diesem Geist habe sie auch dem Uebereinkommen vom 19. März zugestimmt. In demselben Geist habe sie gewisse Fragen an die deutsche Regierung gerichtet. In dem gleichen Geist sei auf der Völkerbundsversammlung im letzten Monat die Möglichkeit eines weiteren Zusammentreffens der Locarnomächte erwogen worden. Die britische Regierung sei sich klar darüber gewesen, daß eine Konferenz nur eines Teiles der Locarnomächte eine begrenzte Tagesordnung im Vergleich zu der Fünfmächtekonferenz haben müßte, um ein konstruktives Ergebnis zu haben. Dies sei notwendig gewesen, um Mißverständnisse zu vermeiden und damit sie klar als erster Schritt für eine darauf folgende Zusammenkunft aller Locarnomächte dienen könnte. Er glaube, feststellen zu können, daß das Ergebnis der Londoner Konferenz zeige, wie vollständig das konstruktive Ziel, das die Mächte im Auge gehabt hätten, erreicht worden sei.

Die ausgegebene Verlautbarung zeige, daß man nunmehr endgültig sich der Zukunft zugewandt habe und sich nicht auf die Vergangenheit beschränke. Er wünsche zu unterstreichen, daß diese Ansicht von allen Teilnehmern dieser Zusammenkunft geteilt worden sei, und er sei überzeugt, daß der Wunsch, ein neues Locarno herbeizuführen und zu einer europäischen Regelung zu gelangen, von den französischen und belgischen Ministern ebensosehr empfunden werde wie von den Engländern.

Eden berührte dann die Unterrichtung der deutschen und der italienischen Regierung und erklärte, die britische Regierung sei sicher, daß jedes Mitglied des Hauses eine günstige Antwort dieser beiden Regierungen erhoffe. Bezüglich der Zukunft wünsche er jedoch ein Wort der Warnung hinzuzufügen. Ein vorbereitendes Stadium, und zwar ein wichtiges, sei zu Ende geführt worden. Aber es sei immer nur ein vorbereitendes Stadium. Das Vorwort, so hoffe er, sei gut verfaßt. Die eigentlichen Kapitel des Buches müßten erst noch geschrieben werden.

Wenn die Einladungen angenommen würden, würde eine Uebereinstimmung über das Ziel im allgemeinen herbeigeführt sein. Aber die Methoden, um es zu erreichen, würden noch viel Zeit und viel Beratungen erfordern. Eine umfangreiche Arbeit auf diplomatischem Wege werde notwendig sein, bevor die Zusammenkunft der fünf Mächte erfolgen könne. Viele Hindernisse müßten noch überwunden werden.

Aber er glaube, daß ein Stadium erreicht worden sei, in dem es möglich sein sollte, die Schwierigkeiten zu überwinden, wenn der Geist der Zusammenarbeit bei allen Betroffenen vorhanden sei.

Der englische Außenminister wandte sich hierauf der

Konferenz von Montreux

zu und gab der Auffassung Ausdruck, diese Konferenz habe bewiesen, daß eine vertragliche Neuregelung durch ein verhandeltes Uebereinkommen in Uebereinstimmung mit den normalen Grundsätzen der internationalen Beziehungen zu einer Regelung führen könne. Nur eine Frage habe der Konferenz Schwierigkeiten gemacht, nämlich die Frage des Durchfahrtrechtes für Kriegsschiffe in Kriegszeiten, wenn die Türkei neutral sei. Hier habe man zuerst Vorschläge gemacht, die den Uferstaaten in Kriegszeit ein freies Durchfahrtrecht gewährt hätten, während die Meerengen für Nichtuferstaaten geschlossen werden sollten. Die britische Regierung habe sich gegen jede derartige Diskriminierung schärfstens gewandt. Eine noch schwierigere Frage sei der Versuch gewesen, der Türkei die Verpflichtung aufzuerlegen, zwischen den Kriegführenden zu unterscheiden, mit denen sie durch Verträge gebunden sei, und solchen, bei denen das nicht der Fall sei. Auch dieser Vorschlag sei aufgegeben worden.

Zur Frage der Mittelmeerpakte

übergehend, erklärte Eden, daß der Zustand der Ungewißheit, während dessen Dauer die britischen Beistandszusagen weiter endgültig sein sollten, nunmehr beendet sei. Gegen Mitte dieses Monats habe die italienische Regierung den Regierungen Jugoslawiens, Griechenlands und der Türkei freiwillig eine Erklärung übermittelt, die auch der britischen Regierung übergeben worden sei. Aus dieser Mitteilung gehe hervor, daß Italien niemals irgend einen Angriff gegen diese Länder wegen ihrer Sanktionspolitik beabsichtigt habe oder beabsichtige.

Die italienische Regierung betrachte das Sanktionskapitel als abgeschlossen und sehe nunmehr einer Periode der Mitarbeit unter den Nationen wieder entgegen.

Die italienische Regierung habe weiter daran erinnert, daß zwischen Italien und Griechenland und Italien und der Türkei Freundschaftsverträge beständen, an die sich Italien stets gehalten habe und die die italienische Regierung auch später zu respektieren beabsichtige. Auch mit Jugoslawien wünsche Italien die besten Beziehungen zu pflegen.

Diese Mitteilung rechtfertigte den Schluß, daß die Umstände, unter denen die britische Regierung es für möglich gehalten habe, jene Zusicherungen zu geben, nicht mehr fortbestünden. Er freue sich daher, feststellen zu können, daß nach Ansicht der britischen Regierung keine weitere Notwendigkeit für die Aufrechterhaltung der Beistandszusicherungen bestehe.

Eden behandelte dann die Verhandlungen mit Aegypten und wies darauf hin, daß das erste Stadium der Verhandlungen abgeschlossen sei.

Der Außenminister gab hierauf seinem Bedauern über

die Ereignisse in Spanien

Ausdruck und wies darauf hin, daß die Lage noch ungeklärt sei. Durch Vermittlung des chilenischen Gesandten seien die auswärtigen Missionen gemeinsam an die spanische Regierung herangetreten, die versprochen habe, alles in ihrer Macht stehende zum Schutze der Ausländer zu tun. Man hoffe, daß die Ausländer aus Madrid nach Valencia gebracht werden können. Auf eine Zwischenfrage von Lloyd George erklärte Eden sodann, es sei nicht richtig, daß er Vorstellungen bei der französischen Regierung wegen Waffenlieferungen an die spanische Regierung gemacht habe.

Eden wandte sich sodann der

Lage in Danzig

zu. Er schilderte die Vorgänge der letzten Monate und erklärte, er könne über die letzten Verordnungen nichts sagen solange er noch keinen genauen Bericht hierüber habe. Sein ganzes Bestreben habe darin bestanden, die Völkerbundsmaschinerie zum Arbeiten zu bringen.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam der englische Außenminister auf

die Frage der Mandatsgebiete

zu sprechen. Die Regierung erkenne die Bedeutung der Angelegenheit in vollem Umfange an.

Sie sei sich des Interesses bewußt, das diese Frage in vielen Staaten erwecke, und sei bereit, die Frage auf einer Internationalen Konferenz unter den Auspizien des Völkerbundes zu erörtern.

Auf einer solchen Konferenz würde sie ihrerseits völlig bereit sein, Fragen, wie zum Beispiel die größerer Garantien für den Zutritt zu kolonialen Rohstoffen und die ihnen entgegenstehenden Hindernisse zu erörtern. Diese Frage könnte sehr wohl auf der kommenden Völkerbundssitzung im September behandelt werden. Eden wandte sich hierauf der Frage zu, ob eine tatsächliche Wiedergabe von Gebieten von der Regierung beabsichtigt werde, die sie auf Grund eines Mandates besitze. Eden betonte, daß diese Frage die Politik aller Mandatsmächte berühre, sowohl die britische Regierung und die Regierungen der Dominions als auch die Regierungen fremder Mächte. Die britische Regierung habe mit keiner von ihnen irgend eine diesbezügliche Beratung abgehalten. Soweit die britische Regierung in Frage komme, würde die Frage der Uebertragung eines Mandatsgebietes unvermeidlich große Schwierigkeiten moralischer, politischer und rechtlicher Natur hervorrufen, von denen die Regierung offen sagen müsse, daß sie nicht in der Lage gewesen sei, irgend eine Lösung für sie zu finden. Die britische Regierung hoffe daher, daß angesichts so vieler anderer bisher ungelöster internationaler Fragen, aber auch angesichts der neuen Gelegenheiten, die für ihre Lösung in den letzten Tagen geboten worden sei, nirgendwo z. Z. der Wunsch bestehe, weitere schwerwiegende Meinungsverschiedenheiten zwischen die Völker zu tragen.

Eden verteidigte dann noch einmal den Entschluß der Regierung zur Beendigung der Sanktionspolitik und erklärte, daß die Tatsache, daß England in einigen Teilen Europas gewisse Verpflichtungen habe, keineswegs bedeute, daß sich die Regierung für den Rest des übrigen Europa nicht interessiere. Gebe es, so fragte er, in Europa überhaupt einen Konflikt, der lokalisiert werden könne? Der Frieden in ganz Europa gehe daher auch ganz Europa an. Es sei jedoch die Frage, ob jedes Land in Europa auch für jedes andere kämpfen wolle. Wenn jede Nation in Europa bereit sei, sich zu verpflichten, dem Opfer eines Angriffes nicht nur wirtschaftlich sondern auch militärisch zu Hilfe zu eilen, würde diese Frage zu lösen sein. Die Schwierigkeit bestünde jedoch darin, daß dies nicht der Fall sei. Alle Anregungen für die Reform des Völkerbundes müßten diese Tatsache in Rechnung stellen.

Abschließend wandte sich Eden gegen die Haltung der Arbeiter-Opposition in der Aufrüstungsfrage. Es werde die Pflicht der Regierung bleiben, dafür zu sorgen, daß jede Gelegenheit ergriffen werden, um eine Begrenzung der Rüstungen zu fördern. Die Gelegenheit hierfür werde vielleicht früher kommen als man glaube, wenn sich die schwere Last der Rüstungen bemerkbar mache.

24 Todesopfer bei dem Autounglück des Mannheimer SA-Sturmes.

Der Hergang der Katastrophe.

DNB. **Stuttgart**, 27. Juli.

Die Zahl der Todesopfer bei dem Autounglück des SA-Sturmes 45/171 auf der Besenfelder Steige hat sich auf insgesamt 24 erhöht, da in der vergangenen Nacht noch ein weiterer Toter aufgefunden und drei Verunglückte in den Krankenhäusern gestorben sind.

Zu dem furchtbaren Unglück erfahren wir noch folgende Einzelheiten.

Der SA-Sturm 45/171 der Gruppe Süd-Vorpfalz machte am Sonnabend mit 63 Mann eine Ausfahrt. Als Fahrzeug benutzte man einen Lastwagen mit Anhänger, der von dem Bruder des Fahrzeughalters, der nicht SA-Mann ist, geführt wurde. Am Sonntagnachmittag hatte man von Sulz den Weg über Nagold, Altensteig, Hochdorf, Besenfeld genommen. Dem Lastwagen voraus fuhr ein Motorrad, ein Signalfahrer mit Beiwagen. Endziel der Fahrt war wieder Mannheim, das man über die Besenfelder Steige, genannt Erzsteige, die von Besenfeld acht Kilometer lang nach Schönegründ im Murgtal geht, und einen Höhenunterschied von 300 Metern überwindet, erreichen wollte. In Besenfeld stieg noch eine Gruppe von Mädchen aus der Stuttgarter Gegend zu, die von einer Wanderung ermüdet um Mitnahme bis zur nächsten Bahnstation bat.

Die Straße wurde immer steiler und steiler, das Fahrzeug immer schneller und schneller. Der Führer trat wohl auf die Bremse, sie gab aber keinen Widerstand, und das Fahrzeug geriet völlig aus des Lenkers Gewalt.

Die ersten vier Kilometer von Besenfeld her legte man wie im Fluge zurück. Dabei streifte der Wagen schon die Einfassung der rechten Straßenseite und der Anhänger geriet stark ins Schwanken.

Der Signalfahrer, der auf dem Motorrad mit seinem Kameraden vorausfuhr und selbst bereits eine Geschwindigkeit von rund 60 Kilometer erreicht hatte, erzählte: Wir sahen mit Grausen die flugartige Fahrt unserer Kameraden. Immer näher kam der Lastwagen, schon überholte er mich, der ich doch mit gedrosselter Maschine dieses Tempo fuhr. Mit Furcht und Schrecken gewahrten wir den schwankenden Anhänger und glaubten, daß entweder wir oder das neben dem Lastfahrzeug uns entgegenkommende Motorrad mit Beiwagen jetzt von dem schwankenden Anhänger erfaßt würden.

Der Lastwagen mit dem Anhänger wurde dann aus der Kurve nach rechts hinausgetragen. 40 Meter fuhr er schon auf dem Straßenrand entlang, nur noch die linken Räder haben einen Halt, die rechten hängen schon in der Luft über dem Abgrund. Es handelt sich nur um Bruchteile von Sekunden: Ueber die Randsteine hinweg saust das Fahrzeug, der Anhänger neigt sich schon stark nach rechts, dann folgte der Absturz etwa fünf Meter tief die Böschung hinunter in den Wald hinein. Von den sich überschlagenden Fahrzeugen wird ein Baum mitsamt der Wurzel herausgerissen, an einem anderen bleibt der Motorwagen stehen. Vor unseren Augen — so erzählt der Motorradfahrer — waren Wagen und Mann für einen Augenblick wie vom Erdboden verschwunden."

24 Todesopfer, darunter ein Mädchen des BdM, waren bei dem Unglück zu beklagen.

Sofort leisteten die unverletzt gebliebenen beiden Motorradfahrer ihren Kameraden die erste Hilfe. Vorbeifahrende SS-Männer in Zivil riefen Hilfe herbei, hielten Fahrzeuge zur Beförderung der Verletzten ins Krankenhaus an und sperrten die Straße ab. Der Bürgermeister von Röt eilte mit einigen Einwohnern zur Hilfe. Die leichtverletzten SA-Männer krochen selbst den Hang herauf und halfen dann tapfer mit, ihre Kameraden zu bergen, die man oben an den Hang legte. Alsbald waren außer der Polizei auch Aerzte und Sanitätsmannschaften aus der Umgebung, die Freudenstädter SA und der Arbeitsdienst von Baiersbronn zur Stelle.

Am Montagvormittag besuchte der Führer der SA-Gruppe Südwest, Gruppenführer Luik, die Unfallstelle des Mannheimer SA-Sturms. Als Vertreter der württembergischen Regierung erschien Staatssekretär Waldmann. Die badische Staatsregierung hat für den Abend ihr Kommen nach Freudenstadt angekündigt. Im Laufe des Nachmittags ist eine Untersuchungskommission und die Staatsanwaltschaft des Landgerichts Rottweil an der Unfallstelle eingetroffen.

Das Beileid des Führers.

DNB. **Berchtesgaden**, 27. Juli.

Der Führer und Reichskanzler hat an Stabschef Lutze folgendes Telegramm gerichtet:

„Zu dem schweren Unglück im Schwarzwald, das der SA so viele brave Männer geraubt hat, spreche ich Ihnen meine herzliche Anteilnahme aus und bitte Sie, den betroffenen Familien den Ausdruck meines tief empfundenen Beileids zu übermitteln.

Adolf Hitler."

Uniformbestimmung

für ausländische Teilnehmer an den Olympischen Spielen.

DNB **Berlin**, 27. Juli.

Amtlich wird mitgeteilt: Den an den Olympischen Spielen beteiligten Ausländern, die in der Zeit bis zum 15. August d. J. einschließlich nach Deutschland einreisen, wird von der deutschen Reichsregierung allgemein die Erlaubnis erteilt, ihre Uniformen, die sie in ihrem Heimatstaat zu tragen berechtigt sind, auch innerhalb des deutschen Reichsgebietes anzulegen.

Die schweizerische Regierung hat der deutschen Gesandtschaft in Bern ihr Beileid zu dem tragischen Verlust deutscher Bergsteiger im Berner Oberland übermittelt. Die heroische Leistung der deutschen Alpinisten verdiene volle Anerkennung. Ihr tragisches Schicksal sei in der ganzen Schweiz mit schmerzlichem Bedauern verfolgt worden.

In den letzten Tagen ist ein neues Aufflackern des arabischen Terrorismus in Palästina zu beobachten. In Tel Aviv wurde in eine Gruppe von Schulkindern eine Bombe geschleudert, wodurch neun Schulkinder leicht verletzt wurden. Ein verdächtiger Araber wurde verhaftet.

Das Olympische Feuer durch deutsche Siedlungen in Jugoslawien.

Die Olympische Fackel in Belgrad.

DNB **Belgrad**, 27. Juli.

Die Olympische Fackel traf hier gegen 9 Uhr vormittags ein. Auf dem größten Platz der Stadt, der Terazija, fand ein eindrucksvolle Olympische Feier statt. In der Mitte des Platzes war ein großer Olympischer Altar errichtet, dessen Spitze das Becken für das Olympische Feuer trug. Gegenüber dem Altar hatten auf einer Tribüne die Ehrengäste Platz genommen: der Vertreter des Königs Gardeoberst Kokolj, der Minister für körperliche Ertüchtigung, Dr. Rogitsch, der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Maritsch, der Oberbürgermeister von Belgrad Ilitsch, der deutsche Gesandte von Heeren und die diplomatischen Vertreter sämtlicher Staaten, durch die die Olympische Fackel getragen wird, Landesgruppenleiter Oberingenieur Neuhausen, der Vorsitzende des Belgrader Olympischen Komitees Dr. Schivkowitsch und andere.

Am Altar übernahm Oberbürgermiester Ilitsch die Fackel und stieg mit ihr, in Begleitung des Vertreters des Königs und des Vorsitzenden des Olympischen Komitees, die Stufen des Altars hinan, um das Olympische Feuer zu entzünden. Die Militärkapelle spielte dazu die Olympische Hymne. Der Oberbürgermeister hielt von der Rednertribüne, die vor dem Altar errichtet war, eine Ansprache, in der er die olympische Idee als Idee der Völkerverständigung feierte und der Berliner Olympiade im Namen der Stadt Belgrad einen vollen Erfolg wünschte. Nachdem von der Musik die Staatshymne gespielt worden war, ergriff der Minister für körperliche Ertüchtigung Dr. Rogitsch das Wort. Er würdigte die Berliner Olympiade als das größte Sportereignis der Welt und wies auf ihre Friedensmission hin. Als letzter sprach der Vorsitzende des Belgrader Olympischen Komitees, Dr. Schivkovitsch, worauf er unter den Klängen der Olympischen Hymne den Altar in Begleitung eines Sokols bestieg und dort die neue Fackel entzündete, die er dem Sokol mit Händedruck und dreimaligem Bruderkuß überreichte.

Unter begeisterten Zurufen der Menge trug der Sokol um 10,07 Uhr die Fackel aus der Stadt hinaus. Die Feier machte auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck.

Von Neusatz zur ungarischen Grenze.

Der Weg durch große Schwabensiedlungen.

DNB **Neusatz** (Jugoslawien), 27. Juli.

Von Semlin bei Belgrad wurde die Olympiaflamme durch die fruchtbare syrmische Ebene nach der Schwabensiedlung in Indija getragen, wo von 15 000 Einwohnern 10 000 Deutsche sind. Freundlich blicken die sauberen deutschen Häuschen in den sonnigen Nachmittag.

Durch Indija trugen Schwaben die Olympiafackel, die sich dann den Frankenbergen zuwandte, wo einst die letzten Vorposten Karls des Großen gegen die Avaren standen. Im glühenden Sonnenlicht erschien bald darauf ein malerischer Ort: Syrmisch-Karlowitz, die frühere Residenz der serbischen Patriarchen. Dann kam Peterwardein in Sicht. Die Olympiafackel durchquerte hier einen geschichtlichen weltbekannten Ort. Peterwardein mit der alten Festung ist berühmt als Kampfstätte einer Türkenschlacht, die Prinz Eugen schlug. Von hier ging es dann nach Neusatz, das der Sitz deutscher Organisationen ist. Hier erscheint auch die Zeitung „Deutsches Volksblatt". Durch diese Gegend trugen die Fackeln wieder Schwaben, die ebenso wie ihre jugoslawischen Sportkameraden in weiß gekleidet sind. Sie trugen in treuer Erinnerung an die ferne Heimat mit bei, das Olympiafeuer nach Berlin zu geleiten.

In Neusatz wiederholten sich beim Eintreffen der olympischen Fackel die Begrüßungsfeiern.

Dann wurde die neue Fackel entzündet. Unter begeisterten Zurufen der Menge setzte der neue Läufer den Weg nach Norden fort. Der Staffettenlauf führt nun durch die Batschka, wo es wieder große Schwabensiedlungen zwischen Donau und Theiß gibt.

Um 3.35 Uhr nachts soll die Fackel in der jugoslawisch-ungarischen Grenzstadt Subotitza, dem ehemaligen Maria-Theresiopel, eintreffen. Die Uebergabe an die Ungarn erfolgt aber erst um 6 Uhr morgens.

Stadt Bocholt.

Dienstag, 28. Juli.

Der Sommerschluß-Verkauf hat gestern begonnen.

Die Polizei mußte den Verkehr regeln.

§ Gestern morgen hat der Sommerschlußverkauf, den die Hausfrau seit langem herbeigesehnt hat, begonnen. Und man ging gleich mit ganz gehörigem Elan heran und zwar an einzelnen Geschäften derart, daß die Polizei den Verkehr vor dem Eingang zeitweise regeln mußte. Daß der Andrang der Frauen so gewaltig war, hat mit seinen Grund darin, daß es in den letzten Wochen reichlich viel geregnet hat und darum die Frauen die Sehnsucht nach dem sommerlichen Kleidungsstück, das sie noch brauchten und wofür sie die billige Zeit abwarten mußten, nicht so schmerzlich fühlten. Allerdings wünschen sie, daß nun für die nächsten Wochen nur herrliches Wetter sei, damit ihre Sommerschlußverkaufseroberung auch recht zur Geltung komme.

Für die Gehaltsempfänger hat allerdings der verhältnismäßig späte Beginn einen bösen Nachteil: vielen wird es gestern, am 28. des Monats, bereits an dem nötigen Geld gemangelt haben, wenn nicht die Hausfrau klug und weise auf die Schlußverkaufstage vorgespart hat. Deshalb ist auch wohl an der Monatswende eine zweite Ansturmwelle zu erwarten. Aber es ist ja sooo viel da, und alles ist gut und billig. So lautet nämlich die Losung des Sommerschlußverkaufs. Und dann: „Wir müssen räumen!" — Neue Ware will herein, die alte muß hinaus! Frauenwünsche, die vor Wochen noch unerfüllbar schienen, sind nun in greifbare Nähe gerückt: ein schickes Jackenkleid, ein fescher Hut, ein duftiges Kleidchen für den Abend. Vielleicht auch ein leichtes Sommerkleid für schöne goldene Spätsommertage, die hoffentlich, hoffentlich noch eintreffen. Und wenn die Ferienreise noch nicht angetreten ist, kann auch ein Reisekleid ein Frauenherz froh machen.

Ja, das ist die Zeit, da Mütter und Männer mit Bitten bestürmt werden, da Töchter und Frauen große, bittende Augen haben. Und wir Männer?: Hand aufs Herz, können wir da anders, als mit einem lachenden und einem weinenden Auge nachzugeben? Machen wir unsere Frauen oder Mädchen glücklich mit einem Kleid oder Mantel, oder sonst etwas aus der überfließenden Fülle des Sommerschlußverkaufs! . . .

Hausieren mit Obst und Gemüse

ist während des Wochenmarktes verboten.

a. Mit dem heutigen Tage tritt eine Anordnung in Kraft, die für unsere Hausfrauen von größter Wichtigkeit ist. Das Hausieren mit Obst und Gemüse ist während der Zeit des Wochenmarktes im ganzen Stadtkreis Bocholt verboten, das ist Dienstags, Donnerstags, Freitags und Samstags vormittags von 8—11.30 Uhr. Die Hausfrauen können also während dieser Zeit nicht mehr vom Wagen kaufen; sie müssen sich schon zum Markt oder in die Gemüsegeschäfte bemühen. Diese Maßnahme war zur Hebung des Wochenmarktes und um ein Ueberhandnehmen des wilden Gemüsehandels zu verhindern, dringend notwendig. Auf die Bekanntmachung in dieser Zeitung wird ausdrücklich hingewiesen.

Kaplan Heufers versetzt.

An die Ueberwasserkirche in Münster.

§ Kaplan Bernhard Heufers, der seit dem Jahre 1929 an der hiesigen St. Josefskirche tätig ist, wurde mit sofortiger Wirkung durch den hochwürdigsten Herrn Bischof an die Ueberwasserkirche in Münster versetzt. Mit ihm scheidet ein seeleneifriger Priester, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreute. Möge ihm in seinem neuen Wirkungskreis an der altehrwürdigen Ueberwasserkirche Gottes reichster Segen beschieden sein.

Ein Bocholter Junge

und „Die letzten Vier von Santa Cruz".

§ Augenblicklich läuft im Capitol-Theater das bedeutungsvolle Filmwerk „Die letzten Vier von Santa Cruz", das wir bereits in der Sonntagsnummer gebührend gewürdigt haben. Es dürfte interessieren, daß der Film zum Teil auf dem Schulschiff „Deutschland" gedreht wurde, das damals im Hafen von Santa Cruz vor Anker lag. Der Bocholter Josef E., der als Matrose auf dem Schiff dient, damals aber zufällig krank war und in der Hängematte lag, wurde von zwei der mitwirkenden Filmschauspieler und zwar von Hermann Speelmann und Irene von Meyendorf besucht, die sich eine Weile mit ihm unterhielten und ihm versprachen, ihn gelegentlich mal in Bocholt zu besuchen. Hoffentlich halten die Prominenten Wort.

Morgen Liederabend

auf dem Yorkplatz.

§ Morgen (Mittwoch) abend 8,30 Uhr singen der Männergesangverein Bocholt und der Quartettverein unter Leitung des Dirigenten Heinze (Wesel) auf dem Yorkplatz folgende Lieder:

1. Westfälischer Sängergruß von Rudolf Werner,
2. Ach, du klarblauer Himmel von Silcher,
3. Am Brunnen vor dem Tore von Schubert,
4. Im Krug zum grünen Kranze von Zöllner,
5. Im schönsten Wiesengrunde, Volkslied,
6. Das Wandern ist des Müllers Lust, gemeinschaftlicher Gesang,
7. Jägerlust,
8. In der Ferne von Silcher,
9. Die Abendglocken, von Abt,
10. Es geht bei gedämpftem Trommelklang von Silcher,
11. Des Morgens zwischen drei und vieren, Soldatenlied

§ **Nachklang zum Turnfest.** Der Jugendturner Gathmann sprang beim Hochsprung nicht 1,25 m, wie wir gestern irrtümlich berichteten, sondern 1,52 m.

p. **Angezeigt** wurde der Führer eines Kraftrades, weil er beim Einbiegen von der Münsterstraße in die Bismarckstraße die Kurve schnitt. Der Verkehr wurde dadurch erheblich gefährdet. Ein Mann warf ein 2 m langes altes Ofenrohr in den Aafluß. Am Sonntag wurde der Polizeiwache mitgeteilt, daß an einer Hauswand Abfälle verbrannt und dadurch die Nachbarn belästigt würden. Auf Anordnung der entsandten Polizeistreife wurde das Feuer sofort gelöscht. Ein Bäckermeister beschäftigte am Sonntag gegen 14,30 Uhr einen Laufjungen. Gegen sämtliche Uebertreter wurde Anzeige erstattet.

Wenn du reisest:

Sichere die Wohnung!

Sichere Türschlösser. — Motten und Lichtschäden verhüten. Gas- und Wasserhähne zu.

Die Hauptreisezeit ist da. Viele tausend Wohnungen werden wochenlang unbeaufsichtigt sein oder doch nur in gewissen Zeitabständen von Nachbarn oder Bekannten in Augenschein genommen. Was kann man nun tun, um sich während der Abwesenheit vor Einbrüchen zu schützen, die ja bekanntlich gerade während der Reisezeit erheblich zunehmen?

Zunächst ist es unklug, während der Abwesenheit die Rolläden herabzulassen. Wer das tut, gibt dem Einbrecher, der tagsüber, nach Gelegenheiten suchend, die Häuserfronten beobachtet, unabsichtlich einen guten Tip. Fenster und Türen aber müssen sorgfältig geschlossen werden. Doch auch das sichert die Wohnung in den meisten Fällen leider nur unvollkommen, denn die Beschaffenheit der üblichen Schlösser an Haus- und Wohnungstüren gibt nicht nur in älteren Häusern, sondern leider auch bei Neubauten fast durchweg keine Gewähr für völlige Sicherheit. Hier wird fast immer am falschen Platz gespart. Die Verwendung von Serienschlössern ermöglicht die mißbräuchliche Verwendung von Schlüsseln. Nach schlimmer aber wirkt es sich aus, daß 90 Prozent aller Schlösser derart gearbeitet sind, daß sie mit einem Dietrich oder Sperrhaken fast mühelos zu öffnen sind.

Wer seine Wohnung wirksam sichern will, tut am besten, wenn er sich um ein gutes Schloß bemüht. Die deutsche Industrie hat eine ganze Reihe guter und preiswerter Sicherheitsschlösser auf den Markt gebracht, die jedem Versuch, sie mit falschem Schlüssel oder gar mit dem Sperrhaken zu öffnen, mit hundertprozentiger Sicherheit Widerstand entgegensetzen. Der Einbau eines Sicherheitsschlosses anstelle eines minderwertigen oder neben dem vorhandenen Türschloß verursacht nur geringe Kosten. Die einschlägigen Fachgeschäfte und das Schlosserhandwerk stehen mit Rat und Auskunft wohl jederzeit zur Verfügung.

Nach den Erfahrungen, die die Kriminalpolizei aller Städte Jahr für Jahr wieder machen muß, werden immer wieder Urlauber, die sich oft viele hundert Kilometer von ihrem dauernden Wohnort entfernt aufhalten, in ihrer Ferienruhe durch die Mitteilung gestört: „Bei Ihnen ist ein Wohnungseinbruch verübt worden!" Hat der Geschädigte dann auch noch die Unvorsichtigkeit begangen, Wertgegenstände aller Art in der schlecht gesicherten Wohnung zurückzulassen, dann ist der Schaden meist besonders groß. Zu spät kommt dann die Einsicht, daß die geringe Ausgabe, die die wirksame Sicherung der Wohnung durch ein gutes Schloß verursacht, sich vielfach bezahlt gemacht hatte!

*

Vor der Reise müssen natürlich der Kanarienvogel, der Hund oder die Katze oder sonstige Haustiere bei Freunden oder Nachbarn in Pflege gegeben werden, ebenso die Blumen, über die man sich ja nach der Reise wieder freuen will. Man schützt ferner Wollsachen, Polstermöbel, Teppiche usw. gegen Mottenfraß — in der nächsten Drogerie gibt es wirksame Mittel dagegen. Ebenso sind lichtempfindliche Möbel, Teppiche usw. mit Papier oder Tüchern zu bedecken. Und dann schreibt man dem Postamt eine Karte, daß man die ankommende Post nach Xdorf nachgesandt haben möchte, auch dem Zeitungsverlag, daß die Zeitung nachgesandt werden solle. Und zum Schluß noch ein Rundgang durch alle Räume: Stehen irgendwo noch Speisereste? Sie müssen beseitigt werden. Sind alle Wasserleitungen und Gasleitungen geschlossen, brennt nirgendwo das elektrische Licht? Hat man sich so gegen Schaden gesichert und genau überzeugt, daß alles in Ordnung ist, dann kann man getrost reisen und die Ferien genießen, ohne sorgenvoll an die Wohnung denken zu müssen.

Frühkartoffelregelung

im Kreise Borken-Bocholt.

Die Kreisbauernschaft Borken teilt mit:

Laut Anordnung 50 der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft (in Kraft seit 5. 6. 36) erfolgt die diesjährige Regelung des Absatzes von Frühkartoffeln grundsätzlich wie im Vorjahre. Die Absatzregelung erstreckt sich auf Frühkartoffeln, die vor dem 15. August 1936 in den Verkehr gebracht werden. Laut Anordnung Nr. 5 des Kartoffelwirtschaftsverbandes Westfalen **ist das Gebiet der Landesbauernschaft Westfalen für den Verkehr mit Frühkartoffeln zum geschlossenen Gebiet erklärt worden, d. h.: alle Frühkartoffeln dürfen im Bezirk der Landesbauernschaft Westfalen nur über die Bezirksabgabestellen (Bocholt, Bielefeld, Dortmund, Paderborn und Münster), in den Verkehr gebracht werden.**

Die Erfassung der Frühkartoffeln erfolgt **im Kreise Borken-Bocholt** durch nachstehende Ortssammel- und Auffangsstellen:

Kornhaus Borken, Genossenschaft Borken, Theodor Amsbeck, Borken, Genossenschaft Ramsdorf, F. Kreilkamp, Ramsdorf, Genossenschaft Velen, G. Buddenkotte, Velen, Genossenschaft Groß-Reken, B. Sicking, Groß-Reken, Genossenschaft Heiden, Wilh. Brune, Heiden, F. Kremer, Marbeck, W. Vohskamp, Marbeck, G. Knoop, Raesfeld, A. Kösters, Raesfeld, Genossenschaft Weseke, G. Schmitt, Weseke, Genossenschaft Burlo, B. Reemann, Burlo, Genossenschaft Maria-Veen, Lütkebohmert, Maria-Veen, Genossenschaft Rhedebrügge, Wüest u. Co., Rhedebrügge, Genossenschaft Rhede, B. Belting, Rhede, A. Rößing, Rhede, Genossenschaft Biemenhorst, Genossenschaft Barlo-Stenern, Genossenschaft Hemden, Genossenschaft Mussum, Genossenschaft Raesfeld, H. Steverding, Dingden und Genossenschaft Anholt.

Das Selbstmarkten des Erzeugers mit Frühkartoffeln ist verboten. Letzterer ist verpflichtet, alle Frühkartoffeln nur über die Bezirksabgabestellen in den Verkehr zu bringen, wobei er sich der zuständigen Ortssammelstelle zu bedienen hat. Er ist jedoch berechtigt, die seinem Wohnsitz zunächst gelegene Ortssammelstelle zu wählen. In diesem Falle ist er aber für alle Lieferungen an seine Wahl gebunden. Um einen reibungslosen Absatz der Frühkartoffeln durchführen zu können, melden die Erzeuger täglich ihren Rodewillen verbindlich für den folgenden Tag der zuständigen Sammelstelle, die ihrerseits alle Meldungen gesammelt der Bezirksabgabestelle weiterreicht. Für die Lieferung der angemeldeten Menge übernimmt der Erzeuger die Verantwortung, wenn nicht durch höhere Gewalt, z. B. Witterungseinflüsse, Hinderungsgründe eintreten. Von der Andienung sind nur diejenigen Erzeuger befreit, die ihre selbsterzeugten Frühkartoffeln **innerhalb ihres Ortsteils an den ortsansässigen Verbraucher bei Abholung vom Hof** abgeben. Als Ortsteil gilt der für die Hofstelle zuständige Ort mit fester Ortsbezeichnung unter Berücksichtigung der Ortsgrenzen. Zum Verkauf von Frühkartoffeln auf den Wochenmärkten sind dagegen nur Inhaber von Ausweisen berechtigt, die durch die zuständige Bezirksabgabestelle nach Weisung des Vorsitzenden des Kartoffelwirtschaftsverbandes ausgestellt werden.

Der Verkauf und die Abrechnung der gelieferten Frühkartoffeln erfolgen nur über die Bezirksabgabestellen, die die Ware treuhänderisch im Auftrage und für Rechnung des Erzeugers verkaufen. Der Verkauf erfolgt an den Großhandel nur gegen amtlichen Schlußschein, der sowohl den Namen der Bezirksabgabestelle als auch den Namen des Erzeugers enthält. Grundsätzlich dürfen Frühkartoffeln nur in Säcken oder in Körben in den Verkehr gebracht werden. Mit Zustimmung der Hauptvereinigung und in Ergänzung der von der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft herausgegebenen Gütevorschriften wird bis auf weiteres für den Verbraucher innerhalb der Kartoffelwirtschaftsverbände Westfalen und Rheinland eine 2. Größenklasse mit einem Längendurchmesser von 2,5 cm an zur 1. Größenklasse (3,4 cm) zugelassen, die natürlich eine für Speisezwecke noch brauchbare Kartoffel sein muß und sich nur in der Sortierung unterscheidet. Ein Versand aus Rheinland/Westfalen heraus ist verboten.

Das geht die Landwirte an!

Wer darf Lohndruscharbeiten ausführen?

= Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Landwirte sich strafbar machen, wenn sie Druscharbeiten für andere Personen ausführen. Berechtigt hierzu sind nur anerkannte Lohndruschbetriebe, die im Reichsnährstand, Hauptabteilung III, als Bearbeiter landwirtschaftlicher Produkte geführt werden. Der Reichsnährstand verlangt hier strikte Durchführung der erlassenen Verordnungen und die Behörden sind angewiesen, Verstöße scharf zu bestrafen.

Alte Soldaten

erhalten die Kyffhäuser-Ehrennadel.

§ Am vergangenen Samstag und Sonntag fand auf dem Schießstand des Kyffhäuserbundes bei der Brauerei Tangerding in Stenern ein Preisschießen statt, bei dem vier Kameraden der Kriegerkameradschaft ehemaliger 159/219er und des Freikorps Schulz die Ehrennadel des Kyffhäuserbundes errangen. Es sind dies die Kameraden Owahn (153 Ringe), Willms (126 Ringe), Schroer (122 Ringe) und Josef Schmitz (121 Ringe).

Hund verursacht Verkehrsunfall.

§ Einem Motorradfahrer lief gestern nachmittag auf der Hemdener Straße ein Foxterrier gegen das Vorderrad. Der Fahrer, ein Holländer aus Aalten, stürzte und verletzte sich am Kopf. Das Fahrzeug wurde nur leicht beschädigt. Der Hund kam ebenfalls ohne nennenswerte Verletzungen davon.

Hundekarre gegen Kraftwagen.

§ Gestern nachmittag ereignete sich in der Nobelstraße ein Verkehrsunfall, der nur Sachschaden zur Folge hatte. In dem Augenblick, als eine Handkarre, vor der ein Hund gespannt war, von dem Hof neben der Metzgerei Wolters auf die Straße fahren wollte, kam in Richtung Nordstraße ein Personenkraftwagen gefahren. Da der Kraftwagen zwei Radfahrer überholte, geriet er ziemlich weit auf die linke Straßenseite, was zur Folge hatte, daß die Karrenbäume in eine Scheibe des Kraftwagens stießen, die natürlich in die Brüche ging. Sonstige Folgen hatte der Unfall glücklicherweise nicht.

Ein Dieb verhaftet.

§ Wir teilten kürzlich mit, daß ein 27jähriger Mann aus Bocholt seinen Arbeitskollegen mit dem er in Stenern ein Zimmer teilte, einen Anzug, ein Paar Schuhe und eine Uhrkette gestohlen hat. Gestern morgen konnte der Dieb, der sich seit dem Diebstahl in Kettwig aufgehalten hatte, in der Wohnung seiner Eltern verhaftet werden; er wurde ins Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Laßt nichts verderben!

Mit dem Augenblick, wo die Hausfrau die eingekauften Lebens- und Genußmittel, in Tüten verpackt, nach Hause bringt, müssen auch schon die Schutzmaßnahmen gegen den Verderb dieser Sachen einsetzen. Praktisch ist es, wenn in der Kücheneinrichtung die entsprechenden Behältnisse für Mehl, Gries, Reis, Kaffee, Tee, Zucker, Salz usw. gleich vorgesehen sind. Wo dies nicht der Fall ist, sollte man nicht unterlassen, all diese Haushaltsgegenstände sofort in verschlossenen Gefäßen unterzubringen, da sie in den Tüten allzu leicht verderben oder an Geschmack verlieren, während einige von ihnen, wie Kaffee und Tee zum Beispiel, in Tüten aufbewahrt, ihr schönes Aroma einbüßen oder aber durch ihren Geruch auf andere im Schranke untergebrachte Genußmittel unvorteilhaft einwirken. Backobst und Mehl empfiehlt sich von Zeit zu Zeit umzurühren, damit diese Dinge milbenfrei bleiben bezw. damit sich keine Würmer einnisten. Zur Frischerhaltung von Brot und Backwaren eignen sich am besten die gebräuchlichen Blechtrommeln oder Blechkästen. Fleisch- und Fettöpfe benötigen einen besonderen Platz im Küchenschrank, wie auch Milch und Butter derart aufbewahrt werden sollen, daß sie nicht von scharfen Gerüchen in Mitleidenschaft gezogen werden. Bei warmer Witterung benötigen leicht verderbliche Genußmittel zu ihrer Frischerhaltung einer kühlen Aufbewahrungsstätte, wozu der Eisschrank oder die elektrische Kühlvorrichtung am vorteilhaftesten sind. Andernfalls nimmt man mit Deckel versehene Tongefäße, die durch Aufträufeln von Wasser und der dadurch herbeigeführten Verdunstungskälte den darin aufbewahrten Lebensmitteln eine längere Haltbarkeit verleihen. Zur Verhütung des Sauerwerdens der Milch an gewitterschwülen Tagen kocht man sie mit geringem Zuckerzusatz ab. Welk gewordenes Gemüse legt man wenige Minuten in kaltes Wasser, schwenkt es ab und bringt es in einem großen verschließbaren Topf unter, wo es nach einiger Zeit sein frisches Aussehen und guten Geschmack zurückerlangt haben wird. Kartoffeln, Gemüse, Zwiebeln und Obst stellt man vorteilhaft im Spinde oder Vorratsraum ab, um andere Genußmittel nicht durch ihre feuchten Ausdünstungen zu beeinträchtigen.

Die Hausfrau hat es in der Hand, Lebensmittel vor dem Verderben zu schützen. Beispielsweise wird unansehnlich gewordener Blumenkohl durch Zusatz frischer Milch zum Kochwasser wieder weiß. Mit Essig oder übermangansaurem Kali (ein paar Körner auf ein Glas Wasser) abgewaschenes Fleisch hält sich längere Zeit frisch. Ranzig gewordene Butter kann, wenn man sie mit einer Natronlösung (½ Teelöffel Natron in ¼ Liter Wasser auf ein Pfund Butter) durchknetet, immer wieder zum Umbraten zu Schmalz verwendet werden. Nichts sollte im Haushalt verkommen, wenn es auch nur Kartoffelschalen, Gemüseabfälle, Speisereste usw. sind, die als Viehfutter wertvoll sind. Einen annehmbaren Weg zu finden, diese Küchenabfälle auch der Stadtbewohner ihrem wichtigen Endzweck zuzuführen, wäre jedenfalls im Interesse der Vermehrung des Volksvermögens eine dankbare und nationale Aufgabe.

Heideexpreß.

(Der Eilzug 1222 auf der Strecke Coesfeld-Borken hat nur eine Minute Fahrgeschwindigkeit gegenüber dem Personenzug, der überall hält.)

Mildes Tempo, Räder rattern,
Wagen kreischen, Weichen knattern,
Glocken tönen die Strecke entlang
Rinder entfliehn dem Schienenstrang.

Schwerer Gang, Maschinen stampfen
Räder hämmern, Schlote dampfen:
Ein Eilzugspaar ist eingelegt,
Fauchend Wald und Heide durchfegt.

Bummelzüge oftmals halten,
Schnellzüge trotzen den Gewalten. —
Die Bahnhofsuhr zeigt, wie man sieht,
Eine Minute — nur Unterschied.

Müder Lauf, Maschinengeräusch,
Schienengestöhn, Weichengekreisch.
In dies Geratter mischt sich ein:
„Ein Eilzug, der muß schneller sein!"

H. Letting.

10 ℳ aus der Schublade gestohlen.

§ Auf dem Büro einer hiesigen Firma wurde ein Diebstahl verübt, der bisher noch nicht aufgeklärt werden konnte. Aus einem Schubfach, das mit dem passenden Schlüssel aufgeschlossen wurde, sind 10 ℳ verschwunden. Im ersten Augenblick dachte man an einen Einbruch, der jedoch, wie sich bei genauer Prüfung des Tatbestandes ergab, nicht infrage kommt.

Ueberprüfung der Testamente,

die vor dem 1. Januar 1924 errichtet wurden.

Die Justizpressestelle des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm in Dortmund übermittelt uns nachstehende Mitteilung:

Durch Allgemeine Verfügung des Reichsjustizministers vom 11. Mai 1936 (Deutsche Justiz S. 748) ist angeordnet, daß die mit der Testamentsverwahrung betrauten Stellen — das sind in Preußen die Amtsgerichte — alle diejenigen Personen, die vor dem 1. Januar 1924 ein Testament errichtet haben, aufzufordern haben, sich wegen etwaiger Rücknahme des Testaments bei der verwahrenden Stelle zu melden. Erfolgt die Rücknahme aus der amtlichen Verwahrung bis zum 30. September 1936, so wird für die Rücknahme keine Gebühr berechnet. Diese Anordnung ist der Erwägung entsprungen, daß ein großer Teil der vor dem 1. Januar 1924 errichteten Testamente durch den Krieg oder die Geldentwertung gegenstandslos geworden ist und nicht mehr dem Willen des Erblassers entspricht, und daß solche überholten Verfügungen nicht selten Erbstreitigkeiten und Prozesse (namentlich hinsichtlich der Aufwertung ausgesetzter Beträge) zur Folge haben. Die Allgemeine Verfügung vom 11. Mai 1936 will solche Streitigkeiten mit ihren Weiterungen und Kosten für die Beteiligten tunlichst unterbinden, aber auch unnötige Arbeit des Nachlaßgerichts für gegenstandslos gewordene Testamente vermeiden. Bei den gemäß der erwähnten A. V. bereits erfolgten Aufforderungen hat sich ergeben, daß in sehr vielen Fällen diejenigen, die ein Testament vor dem 1. Januar 1924 errichtet und in die amtliche Verwahrung des Amtsgerichts gegeben haben, seit diesem Zeitpunkt ihre Wohnung oder auch ihren Wohnort gewechselt haben. Zur Vermeidung umständlicher Nachforschungen nach der neuen Anschrift solcher Personen werden diese gebeten, ihre jetzige Anschrift dem Amtsgericht, bei dem das Testament hinterlegt ist, baldigst mitzuteilen.

p. **Gefunden wurden** ein Herrenfahrrad und eine Hornbrille.

Märkte.

Beiling Bocholt.

Wirsing grün 4—5, Wirsing gelb 3—4, Rotkohl 3—5, Spitzkohl 1,50—3, Weißkohl 1,50—3, Strauchbohnen 12—16, Wachsbohnen 12—16, Dicke Bohnen 10—11, Reiserbsen 16—18, Rote Möhren 3—5, Rote Beete 3—5, Tomaten 17—23, Birnen 8—16, Aepfel I 30—33, Aepfel II 12—26, Stachelbeeren 18—20, Johannisbeeren 13—17, Sellerie 5—8, Blumenkohl 23—51, Kopfsalat 2,70—6, Treibhausgurken I 24, Treibhausgurken II 17—18, Kastengurken 16—23, Essiggurken 6,50—7.

Schluß des redaktionellen Teils.

Tagesanzeiger

Versammlungen, Vereine, Veranstaltungen.

Heute, Dienstag, den 28. Juli 1936, nachmittags 6½ Uhr hält der Obst- und Gemüsebauverein Bocholt im Bürgerkrug eine Viertelsversammlung ab, in der Herr Obstbau-Oberinspektor Mey über das Thema „Wo blieb in diesem Jahre das Obst" sprechen wird.

Bocholter Erfolge beim Nationalwettflug der Brieftauben.

Der Fernwettflug ab Schneidemühl über 720 Klm. — Für den Olympiaflug gerüstet.

k. **Bocholt**, 27. Juli.

Vor dem großen Olympiaflug am Samstag dieser Woche kam am vergangenen Sonntag der große alljährliche Nationalwettflug im deutschen Brieftaubensport ab Schneidemühl zum Austrag und zur Entscheidung. Auch die Bocholter Reisevereinigung nahm an dieser großen Flugkonkurrenz mit über 140 Brieftauben teil und erzielte in dem hartumstrittenen Wettbewerb ganz hervorragende Erfolge. Welcher Wert diesen Erfolg beizumessen ist, erhellt am besten aus der Tatsache, daß vor einigen Jahren nur ganz wenige Züchter aus den hiesigen Kreisen sich an diesem Wettflug beteiligten. Dabei wurde es als ein großer Erfolg gewertet, wenn die Tauben nur den heimatlichen Schlag wieder erreichten, ohne in der Preisliste berücksichtigt zu werden. Mit berechtigtem Stolz wurden diese Tauben in der damaligen Zeit von den Züchtern „Schneidemühler" getauft.

Heute spielen die Bocholter Züchter in diesem Nationalwettflug eine dominierende Rolle. Diese Tatsache darf man als einen Beweis gewaltiger Leistungssteigerungen in der heimischen Brieftaubenzucht vermerken. Große Anforderungen wurden auch diesmal wieder an die gefiederten Freunde des Taubenzüchters gestellt. Wind und Wetter herrschten, und unter solchen ungünstigen Bedingungen mußten sich die Tiere über 720 Klm bis zum heimatlichen Schlag durchkämpfen. Ein Umstand, der allen Sach- und Fachkennern angesichts der erzielten guten Leistungen Anerkennung abringen muß. Die Tiere wurden am Samstagmorgen in Freiheit gesetzt, und schon um 18,22 Uhr erreichte die erste Bocholter Taube wieder ihre Heimat. Am gleichen Tage „fielen", wie der Fachmann sagt, noch weitere zwei Tauben in Bocholt. Die übrigen Siegertauben trafen im Laufe des Sonntags hier ein.

Die ersten 10 Bocholter Siegertauben.

1. Tag: 1. B. Blitz (18,22 Uhr), 2. H. Koskamp (18.35 Uhr), 3. L. Weidemann (19.10 Uhr).

2. Tag: 4. E. Ulrich (5.26 Uhr), 5. Hülskamp-Harhuis (5.37 Uhr), 6. H. Sauret (5.52 Uhr), 7. B. Schmeink (6.32 Uhr), 8. W. Nienhaus (7.50 Uhr), 9. A. Hebing (8.52 Uhr), 10. H. Hüning (9.35 Uhr).

*

Kaum liegt dies große Ereignis im Brieftaubensport hinter uns, da erwarten den Züchter neue große Aufgaben, gilt es doch jetzt zu rüsten für den

Olympiaflug am 1. August ab Berlin.

Angesichts der im Nationalwettflug vollbrachten Leistungen darf man den Bocholter Züchtern in dieser gewaltigsten Konkurrenz, die je im Brieftaubensport ausgetragen worden ist, gute Aussichten einräumen.

Allein rund 1000 Tauben aus dem sportbegeisterten Bocholt und den umliegenden Orten werden von der Reisevereinigung Bocholt zu diesem Olympiawettflug gesandt.

Wertvolle Preise winken den Siegern aus diesem Wettflug. Von der Bocholter Reisevereinigung sind außerdem eine große Anzahl schöner Ehrenpreise für den Olympiaflug ab Berlin zur Verfügung gestellt worden, die ab Freitag im Schaufenster des Sportfreundes Nitsche (Ravardistraße) ausgestellt werden.

Der Olympiaflug ist ein einmaliges Ereignis und kommt anläßlich der Eröffnung der XI. Olympischen Spiele in Berlin nur in diesem Jahre zum Austrag. Die Tiere werden am Sonnabend früh gegen 5 Uhr in Freiheit gesetzt, so daß mit der Rückkehr der ersten Tauben gegen 12,30 bis 1 Uhr mittags zu rechnen ist. Voraussetzung dafür ist natürlich, daß gutes Flugwetter herrscht.

Die Reisevereinigung Bocholt macht noch darauf aufmerksam, daß jede zurückgekehrte Taube sofort nach Ankunft der Leitung im Restaurant Meinen (Kaiser-Friedrich-Straße) zu melden ist. Dadurch ist jedem Sportfreund die Möglichkeit gegeben, sich über den Verlauf des Wettfluges auf dem Laufenden zu halten.

Nur Sachschaden.

§ Am Samstagnachmittag stieß an der gefährlichen Straßenkreuzung Hohenzollernstraße — Kaiser-Wilhelm-Straße ein Personenkraftwagen mit einem Kleinkraftrad zusammen. Nur dem Umstand, daß der Personenwagen sofort bremste, ist es zu verdanken, daß Unheil verhütet wurde; es entstand nur geringer Sachschaden.

Bedarfsdeckungsscheine für Kinderbeihilfen.

Was darf auf sie verkauft werden?

Die Bedarfsdeckungsscheine für Kinderbeihilfen berechtigen zum Erwerb von Möbeln, Hausgerät und Wäsche in Verkaufsstellen, die zur Entgegennahme ausdrücklich zugelassen sind. Nach einem in den letzten Tagen herausgegebenen Ministerialerlaß sind die zum Verkauf gelangenden Waren genau umschrieben. Unter Möbeln sind nur Gebrauchsmöbel zu verstehen, die zur Einrichtung von Schlafzimmern und Küchen erforderlich sind. Unter die Bestimmung fallen insbesondere Kleinmöbel und Einzelmöbel. Unter Hausgerät sind nur Gegenstände gemeint, die zur Einrichtung eines schlichten Haushaltes erforderlich sind. Auch hier die bewußte Ausschaltung gewisser Gegenstände, wie Badeeinrichtung usw., für die die Bedarfsdeckungsscheine für Kinderbeihilfen nicht gedacht sind. Als Wäsche sind anzusehen Strümpfe und Unterkleidung aus Wolle, Baumwolle usw. und Stoffe, die zur Herstellung von Wäsche und Unterkleidung verwandt werden. Waren, die ganz oder überwiegend aus Seide hergestellt sind, dürfen gegen Bedarfsdeckungsscheine für Kinderbeihilfen nicht verkauft werden. Ebenso ist der Verkauf von Oberkleidung und Schuhwaren ausdrücklich ausgenommen. Die zugelassenen Verkaufsstellen sind gehalten, nur die ausdrücklich vorgesehenen Waren den Besitzern der Bedarfsdeckungsscheine für Kinderbeihilfen zu verkaufen. Die Scheine sind auf der Rückseite vom Beihilfeempfänger mit seinem Namen und der Angabe des Wohnortes zu unterzeichnen. Bedarfsdeckungsscheine, auf denen diese Angaben fehlen, werden nicht eingelöst.

Es wird dringend gewarnt, nicht zugelassene Waren zu verkaufen oder auf Bedarfsdeckungsscheine Bargeld herauszugeben, um die Anschaffung anderer, ausdrücklich ausgeschlossener Waren zu ermöglichen.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Zweite Aenderung
des Beschlusses über die Regelung des ambulanten Gewerbebetriebes im Stadtkreis Bocholt.

Dem Beschluß über die Regelung des ambulanten Gewerbebetriebes im Stadtkreis Bocholt vom 16. Dezember 1930, geändert durch Beschluß vom 12. März 1935, wird nach Anhörung der gesetzlichen Berufsvertretung auf Grund des § 42 b der Reichsgewerbeordnung folgender Absatz neu eingefügt:

„Das Hausieren mit Obst und Gemüsen ist während der Zeit des Wochenmarktes im ganzen Stadtbezirk verboten".

Bocholt, den 17. Juli 1936.

(L.S.) Der Oberbürgermeister gez.: Irrgang.

Genehmigt auf Grund des § 42 b der Reichsgewerbeordnung.

Münster, den 22. Juli 1936.

Der Regierungspräsident.

(L.S.) J. A. gez.: Braschoß.

Veröffentlicht mit dem Hinweis, daß diese Anordnung mit sofortiger Wirkung in Kraft tritt:

Bocholt, den 27. Juli 1936.

Der Oberbürgermeister gez.: Irrgang.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, Münster i. W. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlaug; für Handel und allgemeinen Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; für den münsterländischen Sport: Rudolf Ochsenknecht, Münster i. W.; für den Zenoanzeigenteil: Dr. Erich Altmeppen Münster i. W.
Druck: Zeno G.m.b.H., Münster i. Westf.

Zur Zeit gültiger Anzeigentarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.

Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt; für den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt. Verlag: J. & A. Tomming, Bocholt, Realschulstraße 14.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Durchschnittsauflage VI. 1936: Zeno-Zeitung insgesamt 41775, enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, 3117; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, 5730; — Borkener Zeitung, Borken, 3151; — Bürgerblatt, Emmerich, 1607; — Dülmener Zeitung, Dülmen, 2065; — Halterner Zeitung, Haltern, 1793; — Kreiszeitung, Ahaus, 3650; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, 4490; — Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg) Rheine, 1519; — Neuer Emsbote, Warendorf, 2410; — Tageblatt, Ochtrup, 1704; — Volksblatt, Bocholt, 6550; — Volkszeitung, Emsdetten, 2199; — Volkszeitung, Dorsten 1800.

Wir geben unsere Vermählung bekannt

Josef Möllmann
Martha Möllmann
geb. Klaßen

Bocholt, am 28. Juli 1936
z. Zt. Luisenstr. 8

Statt Karten

Dr. med. Alfred Debus
Marga Debus
geb. Heuser
VERMÄHLTE

Rd. Lennep, Bahnhofstr. 8 — Bocholt, Schlageterstr. 13

28. Juli 1936
z. Zt. Burg a. d. Wupper, Schloß-Hotel

Dobermann
mittlere Größe, 4 Jahre alt, **entlaufen.** Wiederbringer erhält hohe Belohnung.
Gerhard Hübers, Suderwick, Zollstraße 56.

Schwarzbunter Stier zugelaufen.
Gegen Unkostenvergüt. abzug.
Karl Terhorst, Dingden-Nordbrock

Gurken einmachen
aber nur mit unserem allerbesten
Rheinischer **Wein- und Einmachessig**
dann können Sie ohne Sorgen sein.
Gurkengewürz ... 10, 15, 20 Pfg.
Drogerie Feldmann
Horst-Wessel-Platz
Flaschen und Korbflaschen leihweise.

Wollen Sie unterrichtet sein über die Familienereignisse dann lesen Sie das Bocholter Volksblatt.

Fahre
am Donnerstag, dem 30 Juli beigenügend. Beteiligung nach
Essen (Gruga)
Fahrpreis 2.80 RM.
Anmeldungen erbeten beim:
Omnibusreisedienst Egon Pack, Westend 48,
Ruf 2513

Ihr Bruch
wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes Bruchband tragen. Brucheinklemmung kann zur Todesursache werden. Fragen Sie Ihren Arzt. Durch meine Spezialbandagen nach Maß u. ärztl. Verordnung haben sich viele Bruchleidende selbst geheilt. Verlangen Sie deren Adressen. (D.R.P. No 548620) von RM. 15.— an. Kostenlos zu sprechen in Bocholt, Donnerstag, 30. Juli, von 8—11 Uhr, im Hotel Logemann, Borken, Donnerstag, 30. Juli, von 12—2 Uhr im Bahnhofshotel. (1718
K. Russing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagnerstr. 16

Graue Haare verschwinden unauffällig durch Orfa Haarfarbe. Wiederverkäufer! FLASCHE 1.80 extra stark 2.50
Drog. Feldmann

Wohnung
zu sofort zu vermieten.
Südwall 2

ANZEIGEN
bringen den
Erfolg!

Selbständ. Ackerknecht
der gut mit Pferden umgehen kann, und auch melken kann, vom Lande zu sofort gesucht.
Auskunft beim „Volksblatt".

Unterricht
Wer sich zum Erteilen von Unterrichtshilfe berufen fühlt und sich auf diesem Wege eine Einnahmequelle verschaffen möchte, benutze den Anzeigenteil unserer sehr stark gelesenen Zeitung für eine kleine Ausschreibung. Interessenten stehen dann immer zur Verfügung

Herr, Dein Wille geschehe.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen 8,15 Uhr unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Käthe Kremer

Sie starb — allzu früh für uns — nach längerem, mit musterhafter Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch die Tröstungen unserer heiligen Kirche, im Alter von fast 46 Jahren, sanft und gottergeben in der Klinik zu Bonn.

In tiefer Trauer:

Familie Kremer-Huisinkveld.

Bocholt, den 27. Juli 1936.

Das feierliche Seelenamt ist am Donnerstag, dem 30. Juli, morgens 8,30 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche zu Bocholt, darauf die Beerdigung vom Trauerhause, Nordstraße 41.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche betrachten zu wollen. (5488

Vogelfutter
gesunde, süße Saaten, für jede Vogelart, lose und in Paketen.
Drog. Maass
Osterstraße 25 4557

Sage und schreibe
80% aller Krankheiten sind auf Darmträgheit zurückzuführen. Dr. Burchard's Blut und Darmreinigungs-Perlen wirken auf natürlichem Wege abführend. Gratisprob Drogerie Feldmann, Neustraße Ecke Horst-Wessel Platz.

Gummibettstoff
gute Qualitäten, vom Stück u. abgepaßt, Mtr. schon v. 1.60 an
Drogerie Feldmann,
Horst-Wessel-Platz

Schöner
Drahthaar-Fox
billig zu verkaufen.
Zimmermann, Rhede.

Gebrauchter jedoch noch mod.
Kinderwagen
billig abzugeben.
Offerten unter Nr. K 4540 an das „Volksblatt"

Molkerei im Kreis Rees sucht zum baldigen Eintritt einen mit **Dampfkessel und Maschinen** durchaus vertrauten zuverlässigen
Arbeiter
für Dauerstellung. Angebote mit Lebenslauf und Lohnansprüchen unter Nr. 5485 an das Volksbl. erbeten.

Aelteres kath.
Mädchen
vom Lande **sucht Stellung** im frauenlosen Haushalt auf dem Lande.
Angeb. unt. J 4539 an Volksbl.

Am Freitag erscheint Sie wieder!



Heute
hat man das viel einfacher. Nur eine Anzeige für wenige Groschen in
„Der Kleinen"
aufgegeben und schon lesen sie tausende von Interessenten nicht nur in Bocholt, sondern auch in der ganzen Umgebung. Kann man da noch an einem Erfolg zweifeln?
„Die Kleine" im Volksblatt führt immer zum Ziel!

Tuut, tuut
so meldete in den sogenannten „guten alten Zeiten" der Nachtwächter die Zeit. Und ebenso primitiv war die Bekanntgabe der Nachrichten und „Auflagen". Da erschien der gleiche gute Mann mit einer großen Schelle und rief aus, daß „der Bürger Schulze einen Tisch zu verkaufen habe und daß der Frau Amtsrat Sowieso ihr Hund entlaufen sei".



Unsern Ferienbesuch
führen wir zum
Tierpark Kaisergarten
Jeden Mittwoch: Kaffeekonzert.